

# Im Garten Gutes tun

**Natur** Unsere Landschaft wird intensiv genutzt. Wildtiere und -pflanzen verlieren dadurch den Lebensraum. Was Gartenbesitzer konkret für die Umwelt tun können, will eine Artikelserie aufzeigen.

**Karin Erni**  
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Die beunruhigenden Meldungen häufen sich: Das Klima erwärmt sich, die Anzahl der Insekten nimmt weltweit drastisch ab, das Artensterben schreitet voran. Ursache sind meist Eingriffe des Menschen in die Natur. Viele Leute fragen sich, wie sie selbst einen Beitrag leisten können, um diese Entwicklung aufzuhalten. Die Lösung liege oft vor der eigenen Haustür, sagt Andres Scholl, Leiter Fachstelle Natur und Landschaft im Ausserrhoder Amt für Raum und Wald. «Der eigene Garten hat ein grosses ökologisches Potenzial.» Die Schweizer Landwirtschaft ist sehr intensiv. Häufiges Düngen und Mähen der Wiesen wirkt sich bekanntermassen negativ auf die Artenvielfalt aus. Das ist für jedermann sichtbar, es gibt hierzulande kaum noch Blumen in den Wiesen. Stirbt eine Pflanze aus, von der sich eine bestimmte Insektenart vorwiegend ernährt, ist diese in ihrem Bestand gefährdet. Davon sind nicht nur Honigbienen betroffen, sondern viele Insekten und letztlich auch die Vögel und andere Tiere, denen sie als Nahrung dienen.

## Den Garten ganzheitlich betrachten

Schon länger ist bekannt, dass der menschliche Siedlungsraum für Tiere und Pflanzen unter bestimmten Umständen wertvolle Nischen bieten kann. Es sei aber nicht damit getan, beim Grossverteiler ein fertiges Wildbienenhaus oder ein luxuriöses Futterhaus für Vögel zu kaufen, sagt Andres Scholl. «Es braucht die gesamte Nahrungskette.» Diese fängt bei den Kleinstlebewesen an. So bildet ein Komposthaufen eine Grundlage für viele Tiere wie Würmer und Käfer. Diese wiederum sind die Nahrung für Vögel oder Igel. Ebenfalls sollte man vermehrt Pflanzen wachsen lassen, die Blüten und Beeren haben. Alte Bäume bieten eine willkommene Nistgelegenheit für viele Vogelarten.

«Ein vom Mähroboter kurz geschnittener Rasen mit einer



Andres Scholl, Leiter Fachstelle Natur und Landschaft, mit dem guten Beispiel eines Wildbienenhauses beim Spital Herisau.

Bild: KER

Thujahecke drumherum oder eine mit Plastik abgedichtete Steinwüste sind lebensfeindlich. Auch für den Menschen ist der Erlebnis- und Erholungswert eines natürlichen Gartens grösser», sagt Scholl. Libellen oder Schmetterlinge beobachten, sei nicht nur für Kinder faszinierend und könne der zunehmenden Naturentfremdung entgegenwirken. Unordnung werde oft mit Faulheit assoziiert, hier müsse

ein Umdenken stattfinden, so Scholl. «Man kann einen naturnahen Garten so strukturieren, dass auf einem gemähten Platz Kinder spielen können, aber in einer Ecke Brennnesseln wachsen lassen, damit Raupen Nahrung finden».

Dafür muss nicht gleich mit dem Bagger im Garten aufgefahren werden. Schon kleine Eingriffe können viel bewirken. Ein bestehender Garten darf ruhig

langsam und Stück für Stück natürlicher werden. So kann sich der Gartenbesitzer über jede einzelne Entwicklungsstufe freuen.

Wie solche Massnahmen konkret aussehen können, zeigen wir in einer Artikelserie auf. Jahreszeitlich werden passende Möglichkeiten aufgezeigt, wie der eigene Garten mit wenig Aufwand in ein kleines Paradies verwandelt werden kann.

## Das ökologische Gartenjahr

In einer losen Serie gibt die Appenzeller Zeitung in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Natur und Landschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden Tipps und Anregungen, wie der eigene Garten naturnah gestaltet werden kann. (ker)

## Wen die SP überzeugte

**Speicher** Die SP Speicher/Trogen unterstützt gemäss einer Mitteilung in Trogen Andreas Schönenberger als Gemeinderat und Patricia Cadonau Stöppler als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK). In Speicher stellt sich die SP hinter Paul König als Gemeindepräsident. Das wurde an der vergangenen Mitgliederversammlung beschlossen. Mögliche Kandidaten für die GPK in Speicher stellt die Partei keine. Jens Weber, Präsident der SP Speicher/Trogen, liess im Jahresbericht die politischen Schwerpunkte der Sektion Revue passieren. Wichtige Themen in Trogen seien das Projekt Bahnhof und die Schliessung der Poststelle gewesen. Betreffend Bahnhof gebe es eine Vielfalt von Meinungen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die Entscheidung von Baukommission und Denkmalpflege abzuwarten, bevor Position bezogen wird. In Speicher gab die Schliessung des Bahnschalters zu reden. Bemängelt wurde, dass Gemeinde und Appenzeller Bahnen (AB) zu spät informierten. Partizipation am politischen Prozess verstehe die SP anders, heisst es seitens Partei. Monika Sieber, Gemeinderätin und Präsidentin der Trogener Schulkommission, erwähnte an der Hauptversammlung konstant hohe Schülerzahlen in der Primarschule. Dies mache eine Erweiterung der Schulanlage Niderröden notwendig. Studienaufträge seien erteilt, die Realisation ist allerdings noch offen, weil Trogen erst Schulden abbauen muss. Vorerst sollen Provisorien den Platzbedarf decken. Weiter wurde an der Versammlung der Vorstand der SP Speicher/Trogen in globo bestätigt. (pd)

## Unterstützung für Aussenrenovation

**Lutzenberg** An die anrechenbaren Mehrkosten für eine Aussenrenovation und einen Fensterersatz eines unter Schutz gestellten Wohnhauses wird gemäss einer Mitteilung ein Gemeindebeitrag von maximal 479 Franken zugesichert. Der Kanton beteiligt sich mit zwei Dritteln an den denkmalrelevanten Mehrkosten mit 957 Franken. (gk)

## Reute AR

## Bauanzeige

gem. Art. 103 Baugesetz AR

Bauherrschaft: Vetsch-Rissi Markus und Heidi, Hirschberg 15, 9411 Schachen b. Reute

Bauvorhaben: Sanierung Südostfassade

Standort: Parz. Nr. 60, Hirschberg 15

Einsprachefrist: 16. März 2018 bis 4. April 2018

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf. Einsprachen sind schriftlich der Gemeindekanzlei zu Händen der Bauprüfungskommission einzureichen.

Gemeindekanzlei Reute AR

## Diabetes - was nun?

20 Beratungsstellen in Ihrer Region

 diabeteschweiz

www.diabeteschweiz.ch  
PC 80-9730-7



**WO** 

**FINDET MAN  
DIE BESTEN JOBS  
IN DER  
OSTSCHWEIZ** 

JETZT JOBMAIL ABONNIEREN!  
OSTJOB.CH/JOBMAIL

**ostjob.ch**



## Bauplanauflage

**Bauherrschaft:** Böhl AG, Engelgasse 9, 9050 Appenzell

**Baubjekt:** Umbau Erdgeschoss (Einbau Bäckerei und Metzgerei), Rückbau best. Windfang, Erstellung zwei Parkplätze

**Standort:** Grundstück Nr. 1575, Hauptstrasse 21, 9042 Speicher

**Bauherrschaft:** Flurgenossenschaft Herbrig, Herbrig 21, 9042 Speicher

**Baubjekt:** Gesamtsanierung Strasse 1. Etappe

**Standort:** Abschnitt Herbrig 6 bis 25, 9042 Speicher

**Bauherrschaft:** Personalfürsorgestiftung der Lanker-Betriebe, Hauptstr. 22, 9042 Speicher

**Baubjekt:** Deckbelagssanierung und Erstellung von 7 zusätzlichen Parkplätzen

**Standort:** Grundstücke Nrn. 1058 und 1057, Herbrig 9 und 11

**Auflagefrist:** Vom 16. März bis 4. April 2018 gemäss Art. 103 Gesetz über die Raumplanung und das Baurecht.

Während dieser Zeit liegen die Baugesuche auf dem Bauamt, Gemeindehaus, zur Einsichtnahme auf. Einsprachen sind während der Auflagefrist schriftlich mit Begründung und bestimmten Begehren an die Baubewilligungskommission, Dorf 10, 9042 Speicher, zu richten.

Speicher, 15. März 2018

Baubewilligungskommission Speicher

## Leserbrief

**Gemeinsam für Ruedi Herzig**

In drei Wochen wird in Speicher ein neuer Gemeindepräsident gewählt. Drei motivierte Männer stehen zur Auswahl. Eine erfreuliche Ausgangslage für unser Dorf – eine schwierige Entscheidung für Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wir haben den Wahlkampf verfolgt und natürlich gerne gehört, dass unsere Gemeinde ja bereits heute «der beste Ort» zum Leben ist. Alle drei Kandidaten möchten dies beibehalten, weiterentwickeln und in die Zukunft führen. Aber genügt dafür Motivation? Der Grat zwischen gut gemeint und gut gemacht, ist schmal. Darum erlauben wir uns, Ruedi Herzig zur Wahl zu empfehlen. Wir sind überzeugt, dass ganz ohne Erfahrung in den Aufgaben von Gemeinderat und Gemeindeführung ein erfolgreiches Arbeiten als Gemeindepräsident sehr schwierig ist. Herzig verfügt als einziger der drei Kandidaten über Erfahrung als Gemeinderat und Finanzchef einer Gemeinde. Nur er kennt die Arbeit in einer Exekutivbehörde und unser politisches System von innen. Zudem kann er auch auf Berufs- und Führungserfahrung in einem öffentlichen Dienstleistungsunternehmen zurückgreifen.

**Abegglen Annegret, alt Gemeinderätin, Breitenmoser Christian, alt Gemeindepräsident, Christen Thomas, alt Gemeinderat, Heierli Ernst, alt Gemeinderat, Knechtle Franz, alt Gemeinderat, Naef Heinz, alt Gemeinderat, Smanio Romano, alt Gemeinderat, Wüthrich Heidi, alt Gemeinderätin**

## Journal

**Mittagstisch 60+ mit Musik**

**Heiden** Am Dienstag, 27. März, um 11.45 Uhr findet im Restaurant Hirschen der Mittagstisch 60+ mit Musik für Seniorinnen und Senioren und Alleinstehende statt. Interessierte werden gebeten, sich bis heute Samstag bei Heidi Walser unter Telefonnummer: 071890 0505 anzumelden. Bei Bedarf werden Sie zu Hause abgeholt und zurückgebracht.

**Passionskonzert mit dem Passio-Ensemble**

**Wolfhalden** Im diesjährigen Passionskonzert in der Kirche Wolfhalden entführt das Ensemble Passio aus Winterthur die Zuhörerinnen in die späte deutsche Romantik. Motive wie Verlassenheit, Tod, Trauer und Sehnsucht bilden den Inhalt der Musik. Das Konzert beginnt um 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

**Senegal und Peru treffen sich**

**Teufen** Morgen Sonntag um 10 Uhr feiert die Pfarrei Teufen-Bühler-Stein den Palmsonntag. Die südamerikanische Musikgruppe «Kallpa» wird den lebendigen Einzug der Palmen in die Kirche Teufen mit ihren Trommeln, Flöten und Gesängen begleiten. Als Gast wird Pater Ambrosius Tine aus Thiès in Senegal begrüsst. Der Familiengottesdienst steht unter dem Zeichen von Senegal und dem hiesigen Verein «Hand für Afrika».

# Nischen für Zwei- und Vierbeiner

**Naturschutz** Der Garten von Elisabeth und Werner Frischknecht liegt mitten in Herisau. Abgeschirmt von hohen Häusern tut sich hier eine Oase für Tiere und Pflanzen auf.

Karin Erni

karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Als sie das Haus im Herisauer «Sonnenhof» bezogen hätten, sei der grosse Garten arg vernachlässigt gewesen, erzählt Elisabeth Frischknecht. Ausser ein paar Bäumen und einem betonierte Goldfischteich sei nicht viel vorhanden gewesen. Letzteren habe sie in einen Sandkasten für die damals noch kleinen Kinder umgewandelt. Der Plan, daneben einen Gemüsegarten anzulegen, wollte indes nicht recht gelingen. Die schattenspendenden Bäume, die im Sommer für ein angenehmes Klima sorgten, waren auch ein Eldorado für die Schnecken. Sie machten sich über die frisch gepflanzten Setzlinge her. Weil sie keine Schneckenkörner verwenden wollte, habe sie auf mehrjährige Blütenstauden umgestellt, erzählt Elisabeth Frischknecht. «Denen können die Schnecken nichts anhaben.» Gemeinsam mit einer Gartenarchitektin hat sie bei den hohen Bäumen eine Art Waldrand nachgebildet und einheimische beerentragende Büsche wie Schneeball, Holder oder Liguster gepflanzt. Diese bieten verschiedenen Tierarten Nahrung. In einer Ecke liegen Asthaufen, die bei der Gartenpflege angefallen sind. «Hier nisten sich immer wieder Tiere ein.» Igel sehe sie regelmässig, sie vermutet aber auch andere Bewohner.

**Auch eine gewisse Ordnung muss sein**

Das notwendige Gartenwissen hat sich Elisabeth Frischknecht schon vor über 30 Jahren mit Biogarten- und Kompostkursen angeeignet. Ihr Garten stellt einen Kompromiss aus Wildheit und Ordnung dar. Um den Sitzplatz einladend zu gestalten, wurden Eiben und Buchsbäume in Form geschnitten. «Auch Jäten muss sein, damit die gesetzten Pflanzen nicht überwuchert werden. Sie jätet jeweils auch im Herbst. Danach deckt sie die Erde wieder mit Kompost zu. Das Herbstlaub bleibt bis im Frühling liegen, damit der Boden und die Boden-



Die Nistkästen hat Elisabeth Frischknecht für höhlenbrütende Vögel aufgehängt.

Bild: KER



Bienen sind auf frühblühende Pflanzen angewiesen. Bild: APZ



Der Winterling erscheint oft schon an sonnigen Wintertagen. Er ist ein ökologisch wichtiger Frühblüher. Bild: PD

lebewesen geschützt sind. Derzeit spriessen bereits die Frühblüher wie Schneeglöckchen, Krokusse, Winterlinge oder Traubenhyazinthen. Sie bieten den ersten ausfliegenden Bienen und anderen Insekten willkommene Nahrung.

**Aktiver Vogelschutz im Dorf**

Trotz des späten Schneeeintruchs finden die Vögel noch genug Nahrung unter den grossen Ästen und im Komposthaufen. Höhlenbrüter wie Blaumeise oder Kleiber haben heutzutage aber Mühe, geeignete Höhlen zum Nisten zu finden. Ein aufgehängter Nistkasten dient den Vögeln im Winter auch als willkommener Übernachtungsplatz. Im Garten der Familie Frischknecht gibt es mehrere solcher Kästen. «Den ersten hat unser Sohn in der Schule selber hergestellt. Wir haben ihn natürlich sofort aufgehängt.»

Es gebe Jahre, in denen sich seltenere Vogelarten im Garten beobachten lassen, in anderen Jahren blieben sie dagegen aus. Meisen habe sie jedes Jahr, diese nähmen die Nistkästen besonders gerne an. Unter dem Dach des Hauses ziehen Mauersegler ihre Jungen auf, weiss Elisabeth Frischknecht. Ein aus dem Nest gefallenes Jungtier habe sie einst sogar von Hand aufgezogen.

**Ökologische Gartentipps im Frühjahr**

- Nistkästen aufhängen. (Bauanleitung gibt es auf der Homepage der Vogelwarte Sempach)
- Nichtblühende Sträucher schneiden, Asthaufen errichten
- Einheimisch Gehölze pflanzen, -grössere Projekte wie Blumenwiese oder Gewässer planen

Weitere praktische Tipps und ein Ratgeber zu Natur im Siedlungsraum findet sich auf der Homepage des Kantons Appenzell Ausserrhoden:

[www.ar.ch/naturwerte](http://www.ar.ch/naturwerte)

## Ein Plus von 1,2 Millionen Franken

**Speicher** Die Erfolgsrechnung der Gemeinde schliesst wesentlich besser ab als budgetiert. Höhere Steuereinnahmen und die Auflösung der Vogtkasse führten zu diesem Ergebnis.

Die Erfolgsrechnung der Gemeinde Speicher schliesst gemäss einer Mitteilung bei einem Ertrag von rund 30 Millionen und einem Aufwand von 28 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von zirka 1,2 Millionen Franken ab. Dieser Mehrertrag werde dem Eigenkapital zugewiesen, heisst es im Schreiben weiter. Gegenüber dem Voranschlag 2017 beträgt der Besserabschluss 1,1 Millionen Franken. Im Voranschlag 2017 war nämlich ein Ertragsüberschuss von gerade einmal 36 000 Franken budgetiert. Der Mehrertrag sei im Wesentlichen auf höhere Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen, einem Mehrertrag bei den Handänderungssteuern und der Auflösung der Vogtkasse zu-

rückzuführen. Rückblick: Der Gemeinderat hatte im Frühjahr 2016 beschlossen, die Führung der Vogtkasse der Finanzverwaltung zu übertragen. Dabei hatte sich gezeigt, dass eine Weiterführung wenig Sinn macht, da der ursprüngliche Verwendungszweck nicht mehr gegeben ist. Der Gemeinderat hatte daher beschlossen, die Vogtkasse aufzulösen. In Zusammenarbeit mit der GPK und der Finanzverwaltung wurden die Gelder anschliessend in die Finanzen der Gemeinde überführt. Die Vogtkasse besitzt ein Vermögen von insgesamt 650 000 Franken.

Die Nettoausgaben zu Lasten der Investitionsrechnung betragen rund 2,5 Millionen Franken, budgetiert war ein Aufwand von

1,9 Millionen. Die Aufwendungen betreffen unter anderem die Restfinanzierung des neuen Rüstfahrzeugs der Feuerwehr, die Sanierung der Kohlhaldenstrasse, der Hochwasserschutz Herbrig – Buchenstrasse und die Wasseraufbereitung Speicher-Trogen.

Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen betragen rund 14,2 Millionen Franken und sind somit um rund 500 000 Franken höher ausgefallen als budgetiert. Damit sei die erwartete Trendwende eingetroffen, schreibt der Gemeinderat in der Mitteilung. Nach Jahren mit mehr oder weniger gleichbleibenden Erträgen könne nun gegenüber dem Vorjahr 2016 eine Steigerung von rund 1,5 Mil-

lionen Franken verzeichnet werden. Die Erträge bei den juristischen Personen von 813 000 Franken entsprechen den Budgetvorgaben. Markanteste Abweichungen bei den Steuern: Die Handänderungssteuern sind um 500 000 Franken höher ausgefallen als budgetiert, die Grundstückgewinnsteuer hingegen um rund 400 000 Franken tiefer. Die ausführliche Jahresrechnung kann ab Mitte Mai bei der Gemeindekanzlei (0713437200) oder über die Website ([www.speicher.ch](http://www.speicher.ch)) bezogen werden. Anlässlich der Volksversammlung vom Dienstag, 22. Mai, wird über die Rechnung informiert werden. Die Frist für das fakultative Referendum läuft vom 23. Mai bis zum 21. Juni. (gk)

**Projektteam eingesetzt**

**Trogen** Am 26. November 2017 hatten die Stimmberechtigten von Wald und Trogen dem Anschluss an den Zweckverband «Abwasserverband Altenrhein» (AVA) zugestimmt. Nun sind gemäss einer Mitteilung ein Lenkungsausschuss und ein Projektteam eingesetzt worden. In beiden Gremien ist die Gemeinde als bisherige Standortgemeinde der Kläranlage von Trogen und Wald im Brändli vertreten. Der Verwaltungsrat des AVA hat in der Zwischenzeit auch der Anschlussvereinbarung zugestimmt. Sofern auch noch die Delegiertenversammlung des AVA Ende März die Verträge genehmigt, könne mit der Umsetzung des Anschlussprojektes begonnen werden, heisst es weiter. Trogen und Wald würden dabei wohl von den Erfahrungen in den Gemeinden Rehetobel und Speicher profitieren können. (gk)

## Leserbrief

**Sachverstand ist vonnöten**

Im Wahlkampf ums Gemeindepräsidium in Speicher wurde in den Medien beanstandet, dass bei den Kandidaten Visionen für die Gemeinde fehlen würden. Viel dringlicher erscheint mir jedoch, dass Kompetenz und Sachverstand vonnöten sind. Durch den, auch so erwarteten, zweiten Wahlgang wird die Einarbeitungszeit in das Präsidialamt äusserst kurz. Der jetzige Amtsinhaber, Peter Langenauer, gibt Amt und Schlüssel am 31. Mai ab.

Es sind viele wichtige Geschäfte in Arbeit. Es warten dringende Aufgaben. Da bevorzuge ich doch einen Nachfolger, der den nötigen Sachverstand hat. Ruedi Herzog konnte bereits Erfahrungen als Gemeinderat sammeln. Ich möchte unser Dorf von einem Gemeindepräsidenten geführt sehen, der Speicher sowie seine Einwohnerinnen und Einwohner kennt und schätzt und für Kontinuität steht. Die Aufgaben einer Gemeinde müssen langfristig bedacht und aufgegleist werden.

Für mich als langjährigen Einwohner von Speicher kommt kein Kandidat von auswärts in Frage. Dies weil ich mich auf kein Experiment mit einem Manager einlassen will. Darum wähle ich aus Überzeugung den einheimischen Ruedi Herzog. Er ist im Dorf vernetzt und kennt die Zusammenhänge. Er hat den notwendigen Sachverstand und ist es gewohnt, langfristig und verantwortlich zu entscheiden und zu arbeiten.

Heinz Vetsch,  
Erlen 8, Speicher

**Volksnah und fähig**

Ich habe Ruedi Herzog zum ersten Mal anlässlich einer Zusammenkunft der im kulturellen Bereich tätigen Vereine von Speicher getroffen. Er war als Gründer und treibende Kraft des Vereins isaz-Theater dabei. In der Zwischenzeit hat sich dieses Theater zu einer festen Grösse im Dorfleben entwickelt. Jährlich erfreuen sich mehrere hundert Personen an den gelungenen Darbietungen.

Ruedi Herzog war und ist der Motor dieses Vereins. Er macht davon kein grosses Aufheben.

Ich gebe Ruedi Herzog gerne meine Stimme, weil er mit Engagement, Ausdauer und Teamgeist einen leuchtenden Farbtupfer ins Dorfleben gebracht hat. Dasselbe Engagement und dieselbe Ausdauer hat er auch mit der Gründung und langjährigen Leitung der Musikschule Neckertal oder mit 20 Jahren Feuerwehrdienst – ich weiss, was das heisst – bereits mehrfach unter Beweis gestellt. Mit Ruedi Herzog wähle ich einen volksnahen Kandidaten, der dank seiner Erfahrung fähig für das Amt des Gemeindepräsidenten ist.

Peter Abegglen,  
Bruggmoos 17, Speicher

# Eine Blumenwiese für alle Sinne

**Gartenjahr** Franziska Bannwart und Ueli Rohner aus Heiden pflegen einen naturnahen Garten. Auf eine reiche Blumenpracht müssen sie dennoch nicht verzichten.

Karin Erni  
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Derzeit sind die Wiesen im Appenzellerland übersät mit Löwenzahn und «Landsgmensch». Doch schon bald werden die Blüten der Mähmaschine zum Opfer fallen. Bienen, Schmetterlinge und viele andere Insekten verlieren dann ihre Nahrungsgrundlage. Sie sind dankbar, wenn sie in Privatgärten und öffentlichen Anlagen noch abwechslungsreiche Blumenwiesen finden, die den ganzen Sommer über blühen.

Franziska Bannwart und Ueli Rohner pflegen in Heiden einen naturnahen Garten. Bei der Übernahme des ehemaligen Kinderheims im Jahr 2001 sei der Garten ziemlich verwahrlost gewesen, erinnert sich Franziska Bannwart. In den letzten Jahren haben sie ihn kontinuierlich sanft erneuert. «Wir wollten die Struktur möglichst beibehalten und haben lediglich die Stellriemen und Zäune wieder gerade gerichtet.» Mehrere Trockenmauern aus Sandstein und die Kieswege wurden neu angelegt. Ein Biasotto-Brunnen und eine selbstgemauerte Feuerstelle bilden interessante Blickfänge und haben überdies einen praktischen Nutzen. Einheimische Büsche, Kompost- und Asthaufen bieten Nahrung und Unterschlupf für zahlreiche Kleintiere wie Eichhörnchen oder Igel.

**Blumenwiese statt Gemüsebeet**

Die grossen Gemüsebeete haben sie vor einigen Jahren in eine Blumenwiese umgewandelt. «Wir sind beide berufstätig und wollen am Feierabend die Zeit im Garten geniessen können, statt immer zu jäten», sagt Franziska Bannwart. Eine Blumenwiese gebe keine grosse Arbeit, erklärt der gelernte Gärtner Ueli Rohner. Im Frühjahr gräbt er jeweils die Erde um und sät eine Blumenmischung aus, die nur noch angepresst und allenfalls bewässert werden muss, falls kein Regen fällt. «Danach kann man den Pflanzen nur noch beim Wachsen zusehen.» Im Vorfeld müsse man sich aber einige Gedanken zum Standort machen, sagt Rohner. «Ist er schattig oder sonnig, nährstoffarm oder nährstoffreich?» Je nach Anforderung müsse eine



Im Laufe des Sommers kommen immer wieder neue Blütenformen und -farben dazu.

Bild: PD

andere Samenmischung gekauft werden. Weil ihr Standort wegen des langjährigen Gemüseanbaus sehr nährstoffreich ist, setzen sie nicht auf eine klassische Magerwiese, sondern eine Mischung, die viele Ackerpflanzen wie Mohn, Leinen, Kornblumen oder Sonnenblumen enthält. «Sie blühen von Mai bis Oktober farbenfroh und immer wieder kommen neue Pflanzenarten zum Vorschein», schwärmt Franziska Bannwart. Ihre Blumenwiese be-

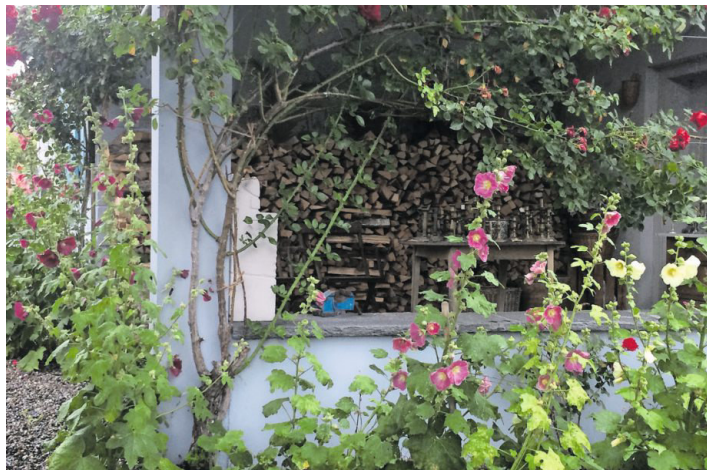
tet nicht nur den Insekten Nahrung, sondern lockt mit ihren Samenständen auch Vögel an. Diese spezielle Samenmischung hätte einzig den Nachteil, dass man sie jedes Jahr neu aussäen müsse, da sich die Ackerpflanzen nicht zuverlässig selbst versamen, sagt Ueli Rohner. «Magerwiesen dagegen werden durch fachgerechte Pflege mit den Jahren eher artenreicher.»

Franziska Bannwarts Garten ist in verschiedene Sektoren ein-

geteilt. In einem Teil wird das Gras eher kurz gehalten, damit ihr Enkelkind spielen kann. Aber auch hier dürfen Gänseblümchen, Buschwindröschen, Primeln und andere Frühlingsboten ungestört wachsen. In seinem eigenen Garten pflegt Ueli Rohner auch so genannte Ruderalflächen. Das sind Lebensräume mit lückiger Vegetation, auf welchen vor allem Pionierpflanzen wie Wegwarte, Hufattich oder Distelarten gedeihen.

Diese Flächen sind besonders für Schmetterlinge oder Wildbienen aber auch andere Insekten sowie Reptilien interessant. Da sie nicht gemäht werden müssen, sind sie obendrein sehr pflegeleicht.

Wer selber eine Blumenwiese anlegen will, findet eine Anleitung in der Broschüre «Blumenwiesen anlegen und pflegen» von Pro Natura unter [www.ar.ch/naturwerte](http://www.ar.ch/naturwerte).



Kieswege und sonnige Steinmauern behagen auch den Rosen und Malven.

Bild: KER



Franziska Bannwart und Ueli Rohner geniessen den Sommer am liebsten im Garten.

Bild: KER

## Ein grosses Plus in der Kasse der Evangelischen Kirche

**Teufen** Die evangelische Kirchgemeinde konnte einen Ertragsüberschuss von fast 320 000 Franken vorweisen.

Den Steuereinnahmen von fast 1,8 Millionen Franken standen budgetierten Ausgaben von 1,6 Millionen gegenüber. Dank der guten Budgetdisziplin, welche der Kassier Hansueli Sutter lobend erwähnte sowie Minderausgaben präsentierte sich an der vergangenen Kirchgemeindeversammlung der evangelischen Kirche Teufen gemäss einer Mitteilung ein Ertragsüberschuss von rund 320 000 Franken. Dieser war, dem Antrag im Edikt folgend, für ausserordentliche Abschreibungen, eine Zuweisung an

den Fonds für Kirchenmusik sowie im Umfang von etwas mehr als 200 000 Franken dem Eigenkapital zugeschrieben worden. Ohne Gegenstimme folgten die 61 Stimmberechtigten dem entsprechenden Antrag der Kirchenvorsteherschaft.

Da weder Vakanzen in der Kirchenvorsteherschaft, der Geschäftsprüfungskommission oder bei den Vertretern in der Synode zu verzeichnen waren, pasierten die Gesamterneuerungswahlen für die Amtszeit bis 2022 auch ohne Gegenstimmen. (pd)

## Handänderungen

Auf dem Grundbuchamt Wald gingen im vergangenen ersten Quartal folgende Handänderungen ein:

**Lydia Marietta Streib-Feurer und Fred Streib**, je zur Hälfte ME, Basel, an **Esther Noëmie Burrs, Rickenbach Sulz**; Liegenschaft Nr. 648, 4070 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Stadel Nr. 189, Wohnhaus Nr. 190, Zelg

**Erbengemeinschaft Georg Siering und Klara Siering**, je zu gleichen Teilen ME, Wald, an **Jeanette Roldo, Lustmühle**; 1/12 Miteigentumsanteil an Liegenschaft Nr. 2, 694 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Garagengebäude Nr. 341 – Nr. 347, Unterdorf, Liegenschaft Nr. 592, 501 m<sup>2</sup> Grund-

stückfläche, Wohnhaus Nr. 332, Gartenhaus Nr. 492, Ochsenwees, 1/12 Miteigentumsanteil an Liegenschaft Nr. 632, 119 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Unterdorf, und selbstständiges und dauerndes Recht Nr. D2005, Baurecht für eine Garage, Unterdorf

**Erbengemeinschaft Reto Kast an Markus Armin Schwab, Eichberg**; Liegenschaft Nr. 768, 722 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Wohnhaus Nr. 501, Allee

**Giovanni und Marianne Balzarini**, je zur Hälfte ME, **Welschenrohr, an Pal und Drita Vilaj, Wald**; zu je 1/2 Miteigentum, selbstständiges und dauerndes Recht Nr. D2026, Baurecht für eine Garage, Ebni

**Walter Schmid, Wald, an Slavko und Therese Pecnik, Wald**; zu je 1/2 Miteigentum, selbstständiges und dauerndes Recht Nr. D2025, Baurecht für eine Garage, 615, Ebni

**Wenk AG Rehetobel, Rehetobel, an Alex Chan Kok Hwa und Rahel Gerber, Heiden**; zu je 1/2 Miteigentum, Liegenschaft Nr. 652, 1554 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Garagengebäude Nr. 704, Wohnhaus Nr. 154, Töbeli

**ERGIS AG, Wald, an Karl Schläpfer, Cunter**; Liegenschaft Nr. 88, 1272 m<sup>2</sup> Grundstückfläche, Wohnhaus mit Stadel Nr. 49, Gewächshaus Nr. 722, Gartenhaus Nr. 723, Oberdorf. (gk)

## Leserbriefe

**Tau ist der bessere Regen**

Leserbrief «Bschötte am Frittig»,  
Ausgabe vom 15. Oktober

Es ist ein warmer Freitagabend mitten im Herbstmonat Oktober. Die Sonne sinkt jeden Tag merklich früher mit einem herrlichen Abendrot in die Tiefe am Horizont. Zusammen mit der Dunkelheit überzieht frisches Nass das Land: der Tau.

Die frisch begüllten Gräser und Kräuter frohlocken ab dem sich langsam bildenden Nass. Langsam und stetig rollen feine Tropfen über das Gras und bringen die Gülle über Nacht schonend auf den Erdboden, von wo die Gülle langsam in den Boden geführt wird. Das Gras ist dankbar für diese Gabe, muss es doch noch Reserven für den Winter bilden, solange die Temperaturen noch nicht allzu tief sind. Merke: Tau ist der bessere Regen. Das wissen wir Bauern.

Am Morgen danach erinnert nicht mehr viel an den animalischen landwirtschaftlichen Geruch.

Frau Kägi-Huber, wie war das mit den Apps und Regen und so? Ich hatte noch kein Regen hier ... Als Bauer in der Nähe des Dorfes fühlte ich mich auch durch Ihren Leserbrief betroffen. Unser Handeln und Tun ist sehr oft ein Abwägen von dafür und dagegen und nicht immer einfach oder populär einen Entscheid zu fällen. Sie dürfen gerne mit uns diskutieren, was es alles zu beachten und planen gilt, bis wir Gülle ausbringen.

Ich wünsche mir daher, dass Sie das nächste Mal zuerst den persönlichen Kontakt zu uns Bauern suchen, bevor Sie zu so einer öffentlichen und persönlichen Schelte greifen.

Aber okay, auch ich übe Nachsicht und hoffe, Sie können die verbleibenden goldenen Herbsttage geniessen.

Michael Schläpfer, Landwirt,  
9100 Herisau

**Auch Herisau schweigt**

«Gossauer schweigen zum Fahrplan»,  
Ausgabe vom 19. Oktober

Im Beitrag wird die Verschlechterung der Bahnbedienung von Gossau zu Recht beklagt. In einem Nebensatz wird darauf hingewiesen, dass betreffend des Anschlusses des Appenzellerlandes die Verhältnisse mit den Fahrzeitverkürzungen auf der Strecke Appenzell-Gais-St. Gallen zu Gunsten des Umsteigebahnhofs St. Gallen geändert hätten. Das mag für den Innerrhoder Hauptort zutreffen. Völlig ausgeblendet wird, dass die Verschlechterungen in Gossau den Ausserrhoder Hauptort Herisau sehr direkt betreffen – auch von den dortigen Gemeindebehörden hat man in dieser Frage nie etwas vernommen. Ihnen ist die Anbindung der mit Abstand grössten Gemeinde des Appenzellerlandes an den ÖV-Fernverkehr offenbar völlig schnuppe.

Hans Hug, 9100 Herisau

# Zu viel Ordnung schadet

**Heiden** Das Gartenjahr neigt sich dem Ende zu. Die letzten Pflanzen werden geerntet und die Beete auf den Winter vorbereitet. Wie das naturgerecht geschieht, zeigt ein Blick in den Garten der Familie Böni in Heiden.

Karin Erni  
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Iris Böni aus Heiden bewirtschaftet gemeinsam mit ihrer Familie den Garten seit 20 Jahren nach biologischen Grundsätzen. Das Wissen dazu hat sie sich in Kursen und im Selbststudium angeeignet. Im Jahr 2004 wurden ihre Bemühungen mit dem Appenzeller Gartenpreis ausgezeichnet. Im Herbst räumt sie den Garten nicht völlig kahl, sondern lässt möglichst vieles stehen. So bleibt die Erde über den Winter geschützt und Tiere finden Nahrung und Unterschlupf. Damit Pflanzen und Tiere den Winter gut überstehen, kann man ihnen behilflich sein. Igel suchen sich gerne einen Platz unter einer Scheiterbeige oder einem Asthaufen, wo sie gut geschützt den Winterschlaf halten können.

Im Garten der Bönis findet man viele Elemente, die wichtig für ein gutes Gedeihen von Pflanzen und Tieren nötig sind. Scheiterbeigen, Asthaufen oder Trockensteinmauern. Trotzdem hätten sich bis jetzt keine Eidechsen im Garten eingefunden, sagt sie etwas enttäuscht. «Wahrscheinlich hat es zu viele Katzen im Quartier.» Wasser ist in Form eines Badeteichs vorhanden. Er dient den Menschen im Sommer zur Abkühlung, im Frühling tummeln sich darin zahlreiche Amphibien wie Frösche, Kröten oder Molche. «Besonders schön sind die vielen Libellen, die der Teich anzieht», freut sich Iris Böni. Für die Vögel hat sie Badeschalen aufgestellt, die gerne angenommen werden. In der Nähe fliesst zudem ein offengelegter Wiesenschbach. Gewässer wirken temperaturlausgleichend und dienen der Vernetzung.

**Kletterpflanzen als natürliche Klimaanlage**

Die Hausfassaden sind mit verschiedenen Kletterpflanzen begrünt. «Das ist nicht nur optisch attraktiv, sondern schützt die Fassade vor Wind und Regen und verbessert das Wohnklima im Haus», ist Iris Böni überzeugt. Spätblühende Pflanzenarten wie Efeu oder Wilder Wein sind im



Der Garten ist ihr Lieblingssort: Iris Böni mit Sohn Christian, der das Haus bald übernehmen wird.

Bilder: Karin Erni

Herbst wichtige Nahrungsquelle für Bienen und andere Insekten. Einheimische Pflanzen haben Früchte und Samen, die Vögeln und anderen Kleintieren als Nahrung dienen. Die verblühten Kar-

den und andere Samenstände lässt sie stehen, damit die Distelfinken im Winter Futter finden können.

«Ein Naturgarten braucht Geduld», ist sie überzeugt. «Je-

den Frühling ist es eine Überraschung, was kommt und was nicht.» Tiere und der Wind bringen neue Samen. Im Gemüse- und Blumengarten finden sich viele besondere Pflanzen und Ge-

müsearten. «Ich bestelle jedes Jahr einige neue Sorten bei Pro Specie Rara. Manche der Pflanzen bleiben im Garten und versamen sich selbstständig.» Die Blumenwiese wird zweimal im Jahr gemäht. Wichtig sei es, Krautsäume stehen zu lassen und nicht alles abzumähen.

Vor Schädlingen bleiben Gärtnerinnen und Gärtner im naturnahen Gartenbau nicht immer gefeit. Bekämpft werden sie hier ohne Chemie. Auch bei ihr habe der Buchsbaumzünsler gewütet, sagt Iris Böni. «Doch mit der Zeit wurden immer mehr Raupen von den Meisen gefressen.» Engerlinge, die im Sommer das Gras beim Sitzplatz absterben liessen, hat Iris Böni von Hand ausgegraben. Auch Unkraut kann wertvoll sein: Aus dem Schachtelhalm, der im schattigen Teil des Gartens wuchert, macht sie Brühe zur Stärkung der übrigen Gartenpflanzen.

**Das ökologische Gartenjahr**

In einer losen Serie hat die «Appenzeller Zeitung» in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Natur und Landschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden über die ökologische Bedeutung der Gärten berichtet und mit Tipps und Anregungen für Naturgärten zusammengefasst. Mit diesem Herbstartikel ist die Serie nun beendet. Konkrete Umsetzungsvorschläge und weiterführende Informationen sind unter [www.ar.ch/naturwerte](http://www.ar.ch/naturwerte) ersichtlich. (ker)



Solche Asthaufen sollte man über den Winter liegen lassen.

## Zusatzvorstellung in der Stuhlfabrik

**Herisau** Morgen findet die letzte Aufführung des Stücks «Vo Heeme – Chemifeger Bodemaa» von «Chemifeger» Jakob Hartmann in der Stuhlfabrik statt. Türöffnung ist um 20 Uhr. Bodenmann gehört zu den bedeutendsten Appenzeller Mundartdichtern. Die autobiografische Geschichte der

Lehr- und Wanderjahre Bodenmanns sind ein beeindruckendes Zeitzeugnis mit Witz und sprachschöpferischer Kraft. Musikalisch unterstützt wird Philipp Langenegger von Werner Alder am Hackbrett, Maya Stieger an der Geige und Peter Looser an der Bassgeige. (pd)

## Wie man Asylsuchenden begegnen soll

**Walzenhausen** Morgen Abend, 19.30 Uhr, findet im Singsaal der Mehrzweckanlage Walzenhausen ein Informationsabend zum Thema «Traumatisierte Asylsuchende: Hintergrund – Therapie – Begegnung» statt. Thomas

Maier, Chefarzt Psychiatrie St. Gallen Nord, und Christian Rupp, Leiter Zentrum für Psycho-traumatologie Gravita St. Gallen, gehen auf psychische Auswirkungen der Flucht ein und wie man Asylsuchenden begegnet. (pd)

## #ForumG zur Selbstbestimmungs-Initiative

**Gais** Um 19.30 Uhr wird heute Abend in der Bibliothek Gais über die Selbstbestimmungs-Initiative debattiert. Als Pro Referent wird SVP-Nationalrat David Zuberbühler erwartet. Die Contra-Seite wird durch den alt Regierungsrat Hanswalter Schmid, FDP, vertreten sein. Die Diskussion wird

im Rahmen der #ForumG Plattform durchgeführt. Diese ins Leben gerufen, mit dem Ziel, dass wieder mehr politisiert wird im Dorf, Kanton und der Ostschweiz. Die Plattform möchte vor allem auch junge Personen motivieren, am politischen Diskurs teilzunehmen. (pd)

## Apacella zu Gast in der Stiftung Columban-Urnäsch

**Urnäsch** In der Stiftung Columban-Urnäsch tritt übermorgen Freitag, 20. Oktober, die Appenzeller A-cappella-Gruppe Apacella auf. Die Formation besteht aus neun heiteren, singfreudigen Männern, die hinter den Bergen am

Fusse des Säntis leben und seit 17 Jahren gemeinsam singen. Ihre Auftritte überraschen durch ein vielseitiges Repertoire, gespielt mit Witz und Wortspielen. Organisiert wird der Anlass vom Kulturverein Urnäsch. (pd)

## Besichtigung der alten Drogerie

**Trogen** Heute Abend, 18. Oktober, können Interessierte die alte Drogerie in Trogen besichtigen. Das Holzhaus stammt aus dem 19. Jahrhundert und war früher bekannt als Gasthaus Sonne. Heute wird im siebengeschossigen Holzbauhaus in der Nähe des Landgemeindeplatzes gewohnt. Bei der Renovation und dem Umbau hat sich die Besitzerin und Nutzerin des Hauses, die MGP-Ost, an die Empfehlungen der Hausanalyse gehalten.

Vor Ort sind Regierungsrat Dölf Biasotto, Fachleiter Hausanalyse Fredi Altherr und als Vertreter der Bauherrschaft Bernard Müller, Präsident Baugenossenschaft Mehrgenerationenprojekte sowie Tina Schärer von der Geschäftsstelle der Hausanalyse. Sie stehen am Anlass für Fragen zur Verfügung. Eine Anmeldung ist nicht nötig. (pd)

# Wasser erfreut Mensch und Tier

**Gartenjahr** Im Sommer sind Wasserflächen bei Mensch und Tier sehr beliebt. Wer über Platz und handwerkliches Geschick verfügt, kann sich mit einem Teich sein eigenes kleines Paradies im Garten schaffen.

**Karin Erni**  
karin.erni@appenzellerzeitung.ch

Stephan und Nicole Liersch bewohnen mit ihren Kindern ein ehemaliges Bauernhaus nahe der Kantonsschule Trogen. Der grosse Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt. In einer Ecke gackern Hühner in ihrem Gehege, in den mit Schneckenzäunen abgetrennten Beeten wachsen Beeren, Gemüse und Salat und über dem Gartenteich schwirren Libellen. Es ist ein kleines Paradies für Naturfreunde.

Der Garten habe nicht immer so ausgesehen, sagt der studierte Biologe, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bündner Naturmuseum in Chur arbeitet. «Am Anfang war hier ein leicht abschüssiges Wiesenbord mit einem kleinen, ebenen Pflanzblätz.» Sie hätten irgendwann nicht mehr immer Rasen mähen wollen und sich nach einer neuen Nutzung und neuen Gestaltungselementen umgesehen. Weil das Haus einst der Fenkart-Stiftung gehörte, musste die Liegenschaft gewisse pädagogische Auflagen erfüllen. Im Rahmen einer Projektarbeit haben Sekundarschüler unter Anleitung eines Fachmannes 2011 deshalb eine Trockensteinmauer mit Stützfunktion gebaut. Sie besteht aus Sandstein aus der Bodensee-region. Aus einigen übrig gebliebenen Steinen hat Stephan Liersch eine zusätzliche kleinere Trockenmauer selbst gebaut. «Die Spalten und Ritzen in der unvermörtelten Mauer werden von Eidechsen und anderen Kleintieren gerne als Verstecke genutzt und dienen ihnen als Ruhe- und Winterquartier», so Liersch.

## Robuste und pflegeleichte Gartenflächen

Ein Grossteil der Gartenfläche ist als sogenannte Ruderalfläche gestaltet. «Hier haben wir alles selber angesät.» Ruderalpflanzen wie Natternkopf oder Wilde Karde haben in unserer intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft einen schweren Stand und sind daher eher selten anzutreffen. Für diese Gewächse ist ein naturnaher Garten ein willkommenes Standplatz. «Ruderalpflanzen sind robust, pflegeleicht, langblühend und sie benötigen keine Wässerung», so der Biologe.



Stephan und Nicole Liersch geniessen gerne Mussestunden in ihrem Naturparadies.

Bilder: Karin Erni

Ausserdem bieten sie vielen Tieren wie beispielsweise Distelfinken und zahlreichen Insekten Nahrung.

Den kleinen Weiher haben sie selbst gebaut. Er ist rund 30 Quadratmeter gross, dient Mensch und Tier zum Abkühlen. Er ist umgeben von Steinen und einheimischen Uferpflanzen. Verschiedene Seerosenarten sorgen für Farbtupfer. Einige Amphibienarten haben den Teich bereits besiedelt. «Hier laichen zwei Molcharten, Grasfrosch und Erdkröte.» Fische hätten sie bewusst keine eingesetzt, da diese gerne Laich fressen, so Liersch. Eine Ausnahme mache das Morderlieschen. Der kleine einheimische Fisch mache sich mit der Vertilgung von Stechmückenlarven nützlich. «Damit hatten wir aber bisher noch nie Probleme.» Am Teich gibt es immer etwas zu beobachten. Vögel kommen zum Baden und Trinken, Insekten bewegen sich auf und im Wasser. Ein benachbarter Steinhafen bietet kleinen Tieren Unterschlupf und Winterquartier.



Nicht nur Mauerpfeffer und Natternkopf fühlen sich an der wärmenden Trockensteinmauer wohl.

Die Kombination aus Trockensteinmauer und Teich habe das Mikroklima des Gartens erheblich verbessert, ist Stephan Liersch überzeugt. Beide Gestaltungselemente speichern die Wärme, was für viele Pflanzen- und Tierarten im eher rauen Klima des Appenzellerlandes ein Vorteil ist. Ausserdem führe mehr Wärme und Feuchtigkeit zu einer grösseren Ernte im Gemüsegarten.

## Das ökologische Gartenjahr

In einer losen Serie gibt die «Appenzeller Zeitung» in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Natur und Landschaft des Kantons Appenzell Ausserrhodens Tipps und Anregungen, wie der eigene Garten naturnaher gestaltet werden kann. Umsetzungsvorschläge und weiterführende Informationen sind unter [www.arch.naturwerte](http://www.arch.naturwerte) ersichtlich. (ker)

## Organisationen erhalten Beiträge

**Bühler** Der Gemeinderat Bühler hat verschiedenen Organisationen Beiträge zugesprochen. Gemäss Medienmitteilung erhält der Museumsverein Appenzeller Bahnen 500 Franken. Damit unterstützt der Gemeinderat die Veröffentlichung des Buches «Die Erschliessung des Appenzeller Mittellandes durch die Bahn». 200 Franken erhält das Organisationskomitee des Appenzell Ausserrhodener Kantonschützenfestes, das nächsten Juni auch in Bühler abgehalten wird. Das Elternforum Bühler wird mit einem Betrag von 100 Franken unterstützt. Das Geld kommt dem Eltern-Weiterbildungskurs zum Thema «Grenzen setzen als Chancen?!» zugute. Der Anlass findet am 29. Oktober statt. (gk)

## Klubschwinget mit starken Gästen

**Schwigen** Am Dienstag, 31. Juli, findet das traditionelle Klubschwinget des Schwingklubs Appenzell beim «Aamehuus» in Eggerstanden statt. Bereits ab 16.30 Uhr eröffnen die Jungschwinger ihren Wettkampf, bei dem sie in zwei Kategorien um den Sieg kämpfen werden. Die in den letzten Jahren zunehmende junge Schar an motivierten und trainingsfleissigen Schwingern wird darum bemüht sein, den Zuschauern interessanten Schwingesport zu zeigen.

Die Aktivschwinger beginnen ihren Wettkampf etwa um 18 Uhr. Erwartet werden wiederum Gäste aus dem Berner Oberland. Dies dürfte in diesem Jahr umso spannender sein, als dass sich die jungen Oberländer in dieser Saison einen weiteren Schritt in Richtung Spitze kämpfen konnten. Das junge Team wird von den aufstrebenden Schwingern Patrick Gobeli und Thomas Inniger angeführt. Man darf gespannt sein, inwiefern sie den Innerrhodern den Sieg streitig machen können. Von der verbandseigenen Seite wird sicherlich Martin Hersche in der Favoritenrolle stehen. Auch Patrick Schmid, Reto und Thomas Koch als auch Sepp Fuster überzeugten diese Saison bereits mehrere Male, und insofern darf man nach den Jungschwingern auch bei den Aktivschwingern auf weitere interessante Zweikämpfe gespannt sein. Über die Durchführung wird über die Telefonnummer 1600 informiert. (tmo)

# Appenzeller Talente trainieren mit den Profis

**Leichtathletik** Lorena Lenzi und Dario Meier gehören zu den grössten Leichtathletik-Talenten der Schweiz. Als Lohn für ihre Leistungen trainieren sie diese Woche mit Aushängeschildern der Szene im Tessin.

Der UBS-Kids-Cup hat sich in den vergangenen Jahren zum grössten Nachwuchssportprojekt der Schweiz entwickelt. Über 170 000 Kinder werden dieses Jahr an den Wettkämpfen in der ganzen Schweiz teilnehmen. Lorena Lenzi (Herisau/LA TV Teufen) und Dario Meier (Appenzell/TV Herisau) gehören gemäss Medienmitteilung zu den grössten Leichtathletik-Talenten der Schweiz und wurden aufgrund ihrer starken Leistungen beim letztjährigen UBS-Kids-Cup ins Trainingscamp eingeladen. Am

Dienstag kam es am Lago Maggiore zu einer Begegnung, die den zwei Appenzeller Athleten viel Motivation für ihre eigene Sportkarriere geben wird.

Mit Caroline Agnou, U23-Europameisterin im Siebenkampf, Ricky Petrucciani, U20-Schweizerrekordhalter über 400 Meter und Emma Piffaretti, frischgebackene U18-EM-Silbermedaillengewinnerin im Weitsprung, kamen nicht nur international erfolgreiche Stars nach Tenero, sondern Athleten, die ihren Weg ebenfalls über den UBS-Kids-



Ricky Petrucciani, Emma Piffaretti und Caroline Agnou mit den Appenzeller Talenten: Dario Meier (Startnummer 11) und Lorena Lenzi. Bild: PD

Cup gemacht haben. Emma Piffaretti ist dabei das jüngste Beispiel. In den Jahren 2015 und 2017 gewann die 16-jährige Tessinerin den Schweizer Final. Nun schaffte sie an den U18-Europameisterschaften den Sprung aufs Podest. Piffaretti, Agnou und Petrucciani konnten den beiden Appenzeller Nachwuchshoffnungen im gemeinsamen Training und in der Fragerunde Eindrücke von ihren Teilnahmen an Grossveranstaltungen vermitteln.

Der UBS-Kids-Cup ist das Herzstück der Nachwuchsför-

derung in der Schweizer Leichtathletik. Das Projekt ist zum grossen Teil mitverantwortlich für den nachhaltigen Aufschwung in der Schweizer Leichtathletik.

Das Camp in Tenero beinhaltet auch den sogenannten Scoutingday. Verbandstrainer von Swiss Athletics rekrutieren die Talente mit dem grössten Potenzial für das Förderprojekt UBS-Kids-Cup-Generation, das die Athleten auf dem Weg zu einer Teilnahme an einem U18-Nachwuchsgrossanlass unterstützt und begleitet. (pd)